
*****PRESSEMITTEILUNG*****

Donnerstag, 05. Dezember 2013

Pensionsreformdiskussion: Trügerische Hoffnung

Die aktuellen Verhandlungen zum Thema Budgetloch und Pensionsreform sind getragen vom Prinzip Hoffnung: es bedürfe nur eines Anstiegs des Eintrittsalters dann wären die Probleme gelöst. Wie ein solcher Anstieg zustande kommen soll bleibt zwar unbekannt aber dafür einem Pensionsmonitoring unterworfen; als verstärkter Anreiz wird ein Bonus-Malus System für Betriebe angedacht; eine vorzeitige Erhöhung des Frauenantrittsalters wird gegenwärtig nicht in Betracht gezogen; weitere Reformüberlegungen werden nicht einmal andiskutiert, denn sie erscheinen nicht notwendig.

Ein zukunftstaugliches Pensionskonto

Die Pensionsformel, die im österreichischen Pensionskonto angewendet wird, trägt einer wesentlichen Komponente, nämlich der Veränderung der Lebenserwartung in keiner Weise Rechnung. Ein zukunftstaugliches Pensionskonto müsste sämtliche Parameter der Pensionsberechnung (Regelpensionsalter, Aufwertungsfaktoren und Zu- und Abschläge bei früherem bzw. späterem Pensionsantritt) jährlich an die steigende Lebenserwartung anpassen. Ein derartiges Modell wäre komplex, aufwendig und für die Versicherten höchst intransparent. Ansätze in diese Richtung werden unter dem Titel „Nachhaltigkeitsmechanismus“ in der Mehrzahl der Mitgliedstaaten der Europäischen Union angewendet.

Es existiert allerdings bereits ein weitaus einfacheres und transparenteres Modell zur Sicherung fairer und nachhaltiger Pensionsleistungen für die Versicherten. Es handelt sich um das Modell der Beitragskonten. Dort werden die Beiträge akkumuliert und die Beitragssumme bei Pensionsantritt durch die Restlebenserwartung geteilt; dies ergibt die Erstpension. Solche Individualkonten auf Umlagebasis bestehen bereits in Schweden und anderen Ländern. Sie sind der Vorschlag der Pensionsreforminitiative, welche von über 50 Persönlichkeiten aller politischen Lager im Herbst letzten Jahres unterzeichnet wurde (<http://www.ecoaustria.at/index.php/aufruf-zur-pensionsreform>).

Die Herausforderung: finanzielles Gleichgewicht bei steigender Lebenserwartung

Der von der Regierung diskutierte Ansatz wird hingegen weder zu einer langfristigen Sicherung der Pensionsfinanzen noch zur Stabilisierung der Bundeszuschüsse führen. Selbst wenn ein Anstieg des effektiven Pensionsantrittsalters um zwei Jahre bis 2018 und ein weiterer Anstieg in dieser Höhe bis 2030 stattfände wären ohne weitere Reformen die grundlegenden Probleme nicht beseitigt.

PRESSEMITTEILUNG

Ein Anstieg des Antrittsalters bringt zunächst höhere Beiträge und geringe Pensionsausgaben dieser Altersgruppe, danach aber jedes Jahr höhere Ausgaben da die Pensionsansprüche durch die zusätzlichen Beiträge und geringere Abschläge ansteigen. Das gilt auch für die folgenden Altersgruppen. Im Ergebnis führt ein höheres Antrittsalter bei steigenden Pensionsansprüchen nur zu mäßigen Einsparungen wobei diese am Beginn anfallen, die höheren Ausgaben aber erst später. Bei der üblichen Einnahmen/Ausgabenbetrachtung des Pensionssystems wird damit kurzfristig finanzielle Verbesserung suggeriert und die mangelnde langfristige Nachhaltigkeit vorerst verschleiert. Bis zum Jahr 2030 steigt die Lebenserwartung aber um weitere vier Jahre ab Geburt an und davon ein großer Teil ab Pensionsantritt. Damit wird ein effektiver Anstieg des Pensionsalters neutralisiert und dies bei höheren Ausgaben.

Damit bei steigender Lebenserwartung das finanzielle Gleichgewicht bewahrt wird, bedarf es einer Erhöhung des Antrittsalters bei konstanten Pensionsleistungen. Ist das System defizitär müsste zur Defizitverringerung die Pensionshöhe sogar gesenkt werden. Die ab 2014 eingeführten Leistungskonten weisen für jedes Individuum den Eurobetrag der bisher erworbenen Pensionsansprüche aus. Damit bedürfte eine Anpassung der Pensionsleistungen einer nominellen Kürzung in den Leistungskonten – wohl ein Ding der politischen Unmöglichkeit. Die jüngste Reform hat somit eine Lösung des Finanzierungsproblems bei Bevölkerungsaltern erschwert.

Das Thema der finanziellen Nachhaltigkeit wird durch den laufenden Anstieg der Lebenserwartung bestimmt. Es handelt sich um ein Phänomen, welches sehr neu ist (kaum 200 Jahre alt), für das noch kein Ende absehbar ist und welches wahrscheinlich die größte sozioökonomische Herausforderung der Menschheitsgeschichte darstellt. Dies erfordert umfassende Reformen aller gesellschaftlichen Institutionen – von den ältesten wie der Ehe zu einer der jüngsten wie der staatlichen Alterssicherung.

Einem stetigen Anstieg der Lebenserwartung muss pro-aktiv begegnet werden. Dies positiv zu bewältigen ist eine Herausforderung aber auch eine große Chance, auch für die Sozialpartnerschaft. Wer zu spät kommt, den bestraft die Geschichte.

Rückfragehinweis:

Prof. Robert Holzmann

Dr. Ulrich Schuh

Tel.: 0664 8499925

Tel.: 0664 8873 9627

Mail: robert.holzmann@gmail.com

Mail: office@ecoaustria.at